

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Donnerstag, den 4. Oktober 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

werden noch von sämtlichen Postämtern, Postexpeditionen und
Postboten für das laufende Quartal angenommen. Hiezu ladet
freundlichst ein

Die Redaktion & Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung, betr. die Gebäudebrand- Versicherungs-Einschätzung.

Zum Zweck der Vornahme der ordentlichen Jahres-Einschätzung der Ge-
bäude und ihrer Zubehörten haben die Gemeinderäthe, unter Zuziehung des
Ortsfeuersehauers mit beratender Stimme, zu Anfang des Monats Oktober
d. J. die Brandversicherungskataster von Nummer zu Nummer genau zu
durchgehen und die Versicherungsanschlätze unter sorgfältiger Beachtung der
Vorschriften in Abs. 2 und 4 des Art. 19 des Ges. vom 14. März 1853
in der Richtung zu prüfen, ob nicht die Gebäude und ihre Zubehörten eine
Veränderung erlitten haben, und deshalb in dem Versicherungsanschlag zu
ändern seien. Hierbei ist, soweit dies nicht in Folge der Normal-Erlasse vom
22. Juni und 4. August 1874 (Min.-Amtsblatt S. 202 und 207) bereits
geschehen ist, eine Vergleichung der Brandversicherungs-Anschlätze mit den
neuen Gebäudesteueranschlägen vorzunehmen, und in denjenigen Fällen, wo ein
auffallendes Mißverhältnis zwischen beiderlei Anschlägen zu Tage tritt, das
 Geeignete wahrzunehmen.

Nach Vornahme dieses Geschäfts, und vorhergehendem öffentlichem
Aufruf an die Gebäudeeigentümer, zur Anmeldung der bei ihnen im Laufe
des Jahres vorgekommenen Aenderungen, ist sodann spätestens bis
15. Oktober d. J. zu berichten ob, und wie viele Gebäude des Gesamt-
gemeindebezirks einer neuen und veränderten Einschätzung oder Klasseneinteilung
zu unterwerfen seien. Diese Berichte haben die Gemeinderäthe mit dem An-
schlätzen zu beurkunden, daß die Prüfung der Versicherungsanschläge unter Zu-
ziehung der Ortsfeuersehau in vorschriftsmäßiger Weise vorgenommen, und
welche Verfügungen hierbei getroffen worden seien.

Die Berichte sind als portopflichtige Dienstsache (also
ohne Bezirkswertzeichen) zu versenden.
Den 2. Oktober 1883.

R. Oberamt.
Flaxland.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Dann hältst Du ihn also für einen Schwächling, wie er für Dich
paßt?“

„Er ist jedenfalls keine starke, energische Natur, aber ich will ihn auch
nicht gerade für einen Schwachkopf erklären. Es möchte wohl etwas aus
ihm werden, wenn er in die rechten Hände kommt. Würde es nicht ein
Triumph für eine Frau sein, die sich ihren Mann so gebildet hätte, wie er
zu ihrem Naturell paßt? und auch so, daß er für das praktische Leben eine
geeignete Kraft ist?“

„Aha!“ rief der Rentier, „da hinaus willst Du also? Du willst Dir
Deinen Mann erziehen. Nun gut, es stimmt das ja mit Deinen Grund-
sätzen überein! versuch's einmal. Wenn ich nur wüßte, wie Du es anfangen
wilst.“

„Ich habe einen Plan, lieber Vater, allein Du mußt mir Deine Mit-
wirkung zusichern.“

„Laß hören!“ erwiderte der Rentier.

„Du gehörst mit zum Vorstande unseres Vereins für gesellige Ver-
gnügungen“, fuhr Ottilie fort, es muß Deine Sorge sein, einen Ball mit
vorherigem Concert im Schützenhause, vielleicht was noch besser wäre, im

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Erlaß, betreffend die Ergänzung des Baumsatzes an den Staats- und Nachbarschaftsstraßen.

Bei dem Eintritt des Spätjahrs werden die Ortsvorsteher erinnert,
für die Ergänzung des Baumsatzes an den Staats- und Nachbarschaftsstraßen,
der auf den Gemeindegütern (Allmanden) von der betreffenden Gemeinde,
längs den Privatgütern aber von den Güterbesitzern anzubringen und zu er-
halten ist, die schuldige Sorge zu tragen und sich des Vollzugs durch Nach-
schau zu versichern. Zum Baumsatz dürfen nur gehörig erstarke, hochstämm-
ige Bäume verwendet werden; junge Bäume müssen mit einem Baumpfahl
versehen und an solchen angebunden, die von älteren Bäumen auf die Stra-
ßen hereinhängenden Aeste aber insoweit beseitigt werden, daß der Gebrauch
der Straße durch Fuhrwerk oder Fußgänger in keiner Weise gestört oder
belästigt wird.

Bei Ergänzung größerer Lücken müssen die Bäume wenigstens 2,9 m
vom Straßenrand und 10,3 m von einander entfernt in geordneter Linie
gesetzt werden.

Die Ortsvorsteher haben die Beachtung dieser Vorschriften gehörig zu
überwachen und gegen Versäumnisse und Zuwiderhandlungen nach Art. 2 des
Gesetzes vom 12. August 1879, (Reg.-Blatt Seite 153) einzuschreiten.

Den 2. Oktober 1883.

R. Oberamt.
Flaxland.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Da bestehender Vorschrift gemäß vor dem Eintritt der kälteren Jahres-
zeit die feuerpolizeilichen Vorschriften zur öffentlichen Kennt-
nis gebracht werden müssen, werden die Ortsvorsteher beauftragt, die Be-
stimmungen der R. Verordnung vom 21. Dez. 1876 (Reg.-Bl. S. 513 ff.)
betreffend die Feuerpolizei alsbald in ortsüblicher Weise zu verkündigen, deren
strenge Einhaltung zu überwachen und auch die Ortsfeuersehauer u. Polizei-
diener zu getreuer Erfüllung der ihnen in dieser Richtung obliegenden Ver-
pflichtungen anzuhalten.

Ueber die erfolgte Verkündigung ist im Schultheißenamtsprotokoll Ein-
trag zu machen.

Den 2. Oktober 1883.

R. Oberamt.
Flaxland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Sept. Im 19. hannov. (Bennigsen'schen) Reichs-
tagswahlkreis hat bei der Stichwahl der fortschrittliche Kan-

„schwarzen Adler“, zu arrangiren und zwar zu irgend einem wohlthätigen
Zweck. Dazu muß dann Steinfels eingeladen werden.“

„Wie Du sprichst; wird er die Einladung ablehnen.“

„Es muß ihm auf irgend eine feine Weise beigebracht werden, daß
von seiner Anwesenheit der Erfolg des Unternehmens abhinge. Wenn ihm
gesagt würde, daß fast die ganze Stadt sich theilnehmen wird, sobald man
weiß, daß er den Ball besucht, dürfte er es für eine Pflicht halten, zu er-
scheinen.“

„Ich bezweifle dennoch, daß er kommen wird!“ meinte Rettig kopf-
schüttelnd.

„Ich nicht Vater“, antwortete Ottilie, „es lassen sich viele Gründe
für die Muthmaßung aufstellen, daß er zusagt. Möglicherweise ist ihm sein
Klausnerleben schon zur Qual geworden, und er ist froh, eine so gute Ge-
legenheit zu haben, hier im Städtchen Bekanntschaft zu machen. Wenn nicht
dies, nun so ist er doch jedenfalls mitleidig, hat ein Herz für Nothleidende
und wird darum nicht wegbleiben wollen. Die Eitelkeit, der Ehrgeiz werden
auch eine Stimme dabei haben. Er wird den Stab nicht vollends über
sich brechen lassen wollen. Er muß sich sagen, daß man im Falle seines
Wegbleibens Grund hat ihn zu verachten. Jetzt nennt ihn die öffentliche
Meinung nur einen Sonderling. Dann aber wird sie ihn als einen ver-
knöcherten Fils, als einen Menschen ohne jegliche Spur von Bildung und
Tact verabscheuen.“

(Fortsetzung folgt.)



didat Cronmeyer mit einem Vorsprung von etwa 600 St. gefiegt und in der Presse der siegreichen Partei herrscht Jubel und Frohlocken. Ist ja doch wieder ein Wahlkreis, und noch dazu derjenige, den der Führer der nat.lib. Partei lange Jahre hindurch vertreten, dem radikalen Liberalismus gewonnen!

Meg, 2. Oktober. Der Reichstagsabgeordnete Antoine ist gestern Abend unter der Anklage des Landesverraths verhaftet worden.

Frankreich.

Paris, 29. Septbr. Der König von Spanien traf heute Nachmittag kurz vor 4 Uhr mit einem Spezialzug aus Brüssel hier ein. Auf dem Perron des Bahnhofes empfingen ihn der spanische Botschafter nebst dem Botschaftspersonal und geleiteten ihn, während die im Bahnhof aufgestellte Ehrenwache präsentirte und die Musik der Garde republikaine die spanische Nationalhymne spielte, nach der mit rothem Sammt ausge schlagenen und mit Blumen, französischen und spanischen Fahnen geschmückten Empfangshalle, in welcher der Präsident der Republik, umgeben von den Ministern und anderen höheren Beamten, dem König einige Schritte entgegen trat und ihn begrüßte. Nach einem kurzen Austausch von Höflichkeiten befragte König Alfons, der die spanische Generalsuniform, aber mit einer Kappe ohne Schild und nicht mit dem zur Galauniform spanischer Generale gehörigen, dem deutschen ähnlichen Helm trug, einen der Wagen der span. Botschaft und fuhr, begleitet von den Ministern Ferry und Challemel-Lacour, nach dem Botschaftshaus, während Grevy und seine Offiziere nach dem Elysée fuhren. Die auf ca. 2000 Personen zu schätzende Menge, die den Platz vor dem Bahnhof füllte und zu einem beträchtlichen Theil aus Blousenmännern und Straßenjungen bestand, über tönte, als der König vorüberfuhr, die Militärmusik, die auf dem Platz die span. Nationalhymne spielte, mit dem Ruf: „Es lebe die Republik!“ in welchen sich auch vernehmlich der Ruf: „Nieder mit dem Uhlänen!“ und schrilles Pfeifen einmischte. Von mehreren Seitenstrassen schwenkte Militär ein, um vor dem König zu salutiren; das Publikum klatschte den Truppen Beifall und rief: „Es lebe die Linie! Es lebe die Armee! Es lebe Frankreich!“ Dem König Alfons hingegen wurde auf der Rue Lafayette und die Boulevards entlang fortwährend „Nach Berlin!“ und „Nieder mit dem Uhlänen!“ zugerufen. Während der ganzen Fahrt des Königs vom Bahnhof bis zum Botschaftshotel wurden von der Esplanade des Invalidenhospitals aus Artilleriegeschossen abgefeuert. Von der Magdalenenkirche an wurden keine Rufe mehr laut; die Menge, durch welche der königliche Wagen hindurchfuhr, verhielt sich kalt und schweigend. Auf dem Konfordinenplatz fand keine Rundgebung statt. Gegen 5 Uhr stattete der König in einem Galawagen dem Präsidenten der Republik einen Besuch ab.

Tages-Neuigkeiten.

— In Oberhaugstett ist heute früh 1/8 Uhr in gefährlicher Umgebung in einer Scheuer ein Brand ausgebrochen. Näheres ist noch nicht bekannt.

W. C. Stuttgart, 1. Oktbr. Die Weinlese für die Früh sorten, als Klemner, Portugieser, beginnt schon in den nächsten Tagen auf hiesiger Gemarkung fast in allen Lagen und wurden schon Preise von 130 bis 180 M. pr. 3 hl (1 Eimer) erlöst. Auf dem Volksfest gab es schon vielen und guten neuen Wein, namentlich Pfälzer, aus Neustadt a. d. S. u. s. w. sowie Portugieser. Die allgemeine Weinlese dürfte, falls sich die Witterung nicht zum Schlimmern wendet, nicht vor Mitte d. M. beginnen.

— Auch diesmal war Herr Hofjuwelier Ed. Föhr auserselzen, die Gabe, welche Se. Maj. der Kaiser Wilhelm als Ehrenpreis für die Armeewettrennen in Baden-Baden stiftet, auszuführen. Unter die ihm vorgelegten Entwürfen wählte der Kaiser einen von dem Prof. Herdte in Wien entworfenen Kolossalhumpen (Willkomm). Derselbe ist ausgeführt in Silber im Stile der italienischen Renaissance. Die Höhe beträgt 63 cm. Sockel und Deckelrand sind mit halbkugelförmigen Buckeln verziert und mit Ornamenten in wechselnden Motiven ausgestattet. Der Sockel ist reich gegliedert und mit Masken verziert. Auf dem Deckelnauf ist ein Reiter auf springendem Pferd. Der Gefäßleib ist in senkrechte Felber getheilt durch arabeskenartig komponirtes Rahmenwerk, bestehend in Säulchen mit bogenartig sich wölbenden Ornamentranken, zwischen denen Reliefs von Pferdeköpfen in kreisförmigen Medaillons sich befinden, sowie Schriftsilber niederhängen. Am Gefäßhalse ist die Inschrift eingravirt. Es ist dies wiederum eine Arbeit, welche nicht nur dem renommirten Atelier von Ed. Föhr, sondern namentlich auch dem Künstler Prof. Herdte die größte Ehre macht.

Ravensburg, 1. Okt. Ein schweres Unglück ereignete sich heute Nachmittag in einem Hause am Noßbach. Es fand daselbst ein Auszug statt und wurden dabei verschiedene Gegenstände aus den Fenstern der oberen Stockwerke vermittelst eines Seiles auf die Straße hinunter gelassen. Unten spielten Knaben; in einem unbewachten Augenblick näherte sich ein solcher dem Aufzug, die Uebrigen riefen „auf“ und das Seil wurde in die Höhe gezogen, da es vom Aufzugsort nicht gesehen werden konnte. Am 4. Stockwerk angekommen, ließ der unglückliche Knabe los und stürzte aus der beträchtlichen Höhe in die Tiefe, wo er zerschmettert neben seinen Kameraden niedersiel; es ist der erst 9 Jahre alte Sohn eines hies. Zimmermanns.

Baden, 29. Sept. S. M. der deutsche Kaiser und König von Preußen ist mit hohem Gefolge und Dienerschaft mittelst Extrazuges Mittags 4 Uhr 36 Min. hier eingetroffen und im Hotel Meßmer bei Ihrer Maj. der Kaiserin abgestiegen. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden waren schon in gestriger Nacht auf dem Schlosse eingetroffen; nebst S. R. Hoheit dem Erbgroßherzog und S. Gr. Hoh. Prinz Ludwig Wilhelm. Heute trafen auch noch ferner hier ein der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs und deren Tochter Prinzessin Viktoria, und ferner der Großherzog von Sachsen-Weimar, welche sich dem Kaiser angeschlossen hatten.

Zürich, 28. Sept. Die Rutschung in Sorgen scheint weniger bedeutend, als man anfangs fürchtete; die gewöhnlichen Rüge fahren wieder über die verhängnisvolle Strecke, immerhin mit aller Vorsicht. Die Messungen ergaben an der versunkenen Stelle eine Tiefe des Sees von 50—70' gegen früher 10—20'. Bereits wird mit Eifer angefüllt.

— Dampfer „Normandie“ der Compagnie Générale Transatlantique, welcher am 22. September von Havre in See gieng, kam nach einer Fahrt von 8 Tagen 20 Stunden am 1. Okt. wohlbehalten in Newyork an.

Die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins am 21. Septbr. in Teinach.

(Schluß.)

V. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Secr. Gorkacher über „rationelle Mostbereitung“, welchen derselbe einleitend theils mit dem diesjährigen reichen Obstertrag, theils mit den mancherlei Fehlern und Mißgriffen, die fast allgemein gemacht werden, als angezeigt begründete. Er verkenne zwar nicht die Schwierigkeit, gegen das allgemeine Vorurtheil anzukämpfen, wonach ein jeder Moster die beste Methode zu haben glaube; allein 35jährige Erfahrungen und Beobachtungen berechtigen ihn wenigstens, seine Ansicht auszusprechen. Der Most sei ein angenehmes, erfrischendes und, wenn gut bereitet, auch stärkendes Getränk, unentbehrlich für den landwirthschaftlichen, wie für den gewerblichen Arbeiter, unentbehrlich aber auch in der Familie, deren einziges Labfal er oft bilde. Dieß gelte vorzugsweise von Württemberg, wo die Mostbereitung in Dorf und Stadt zu Hause sei und das trotz des ausgedehnten Obstbaus des eigenen Landes alljährlich noch außerordentlich große Quantitäten von Obst einführe aus Ländern, in denen starker Obstbau getrieben werde, in denen aber die Mostbereitung eine ganz untergeordnete Rolle spiele, wie in Rheinhessen, Rheinbayern, der Schweiz und selbst Oesterreich. Dort sei theils der Wein, theils das Bier oder der Schnaps das Hausgetränk, während bei uns Alles, Alt und Jung, Herr und Diener an den Most gewöhnt sei. Um so größere Aufmerksamkeit verdiene daher auch seine Bereitung, die so vielfach eine fehlerhafte, nur auf die Menge und nicht auf die Qualität berechnete sei.

Zunächst komme die Wahl der Obstsorten in Betracht. Die beste einheimische Sorte sei der rheinische Bohnapfel, sodann der Luife, dann die Goldparmäne; bald höher, bald niedriger im Werth stehen eine Menge lokaler Sorten und gebe die beste Auskunft die Mostwaage, auf welcher der wasserfreie Saft des frisch gemahlten Obstes zu wägen sei. Unter den Birnen stehe weit oben an die Wolfsbirn, die schon ein Gewicht von 78° geliefert habe, dann komme die deutsche (od. Champagner) Bratbirn, der Wildling von Einsiedel, die Träublesbirn mit je 70—72°, die Pommeranzbirn vom Zabergäu, die Hofenbirn, Rummelsterbirn mit 67°, die welsche Bratbirn (Steinladerin) mit 60° u. s. w. Erste Bedingung eines guten Mostes sei, daß das Obst vollkommen reif sei, weil reifes Obst mehr Zucker und weniger Säure enthalte, aus dem Zucker aber sich Weingeist entwickle und von dem Gehalt an Weingeist die Haltbarkeit des Mostes abhängt. Also nicht zu frühe erndten! Sodann sei die größte Sorgfalt auf die Reinlichkeit des Obstes, durch Auslesen alles Faulen, noch mehr aber auf die Reinlichkeit der Presse und der Geschirre zu verwenden, weil durch das Hängenbleiben älterer Obsttheile, die fauer geworden, leicht der Keim der Essigsäure in das Getränk hineinkomme. Gleichgültigkeit in dieser Beziehung trage oft die Schuld daran, daß aus gutem Obst ein schlechter Most gewonnen werde; es empfehle sich also die sorgfältigste Reinigung der Presse und der Geschirre vor dem Gebrauche.

Das Verfahren bei der Mostbereitung selbst nun sei ein mannsfach verschiedenes. Das gewöhnlichste, aber auch das schlechteste Verfahren sei dasjenige, wobei das gemahlene Obst mit oder ohne Wasserzufuß sofort oder auch vielleicht nach einigen Tagen vollständig ausgepresst und dann der Trester wieder mit Wasser übergossen werde, um so einige Tage, meist so gut wie gar nicht bedekt, also der Einwirkung der Luft preisgegeben, stehen zu bleiben und dann noch einmal ausgepresst zu werden. Der Zusatz von Wasser zum gemahlene Obst habe aber nicht nur den Sinn, daß das Quantum vermehrt werden solle, sondern es werde dadurch auch die vollständige Ausnützung des Obstes erreicht, weil das Wasser in die Saftzellen eindringe, den Obstsaft daraus verdränge und bei richtiger Gährung in der Butte das Aroma, das in der Schale liege, in sich aufnehme. Wenn aber schon bei der ersten Pressung mit einem großen Aufwande von Kraft der letzte Tropfen herausgepresst worden, so bleibe für die Extraktivkraft des Wassers nichts mehr zu thun übrig und man erhalte um den Preis doppelter Presskosten nur ein schales, fadcs Getränk, das man kaum mehr Most nennen könne; denn wo der zuckerhaltige Saft schon vorher so gründlich entfernt worden sei, könne von einer Gährung und Umbildung von Zucker in Weingeist nicht mehr die Rede sein. Viel besser und richtiger sei ein anderes Verfahren, wobei der gemahlene Troß, zunächst ohne Wasser, in eine Gährbütte komme, aus der nach etwa 2 Tagen der reine Saft abgelassen werden könne. Dierauf werde Wasser auf den Troß gegossen, und das Ganze einer, je nach der äußeren Temperatur, länger oder kürzer, in der Regel 2—4 Tage dauernden Gährung überlassen, alsdann werde zuerst wieder der Vorlauf genommen und der Rest gepresst. Hierbei habe man es in der Hand, verschiedene Qualitäten in den Keller zu legen: den ersten Vorlauf besonders als die beste, den zweiten Vorlauf und den Druck zusammen als zweite Qualität; wer aber nur eine Qualität wolle, werse Alles in einem Faße zusammen.

Nothwendige und unerläßliche Voraussetzung dieser Behandlungsweise sei aber ein richtiges, gutes Gährgeschirr, entweder eine Gährbütte mit Senfboden-Einrichtung, wodurch der Troß bei eintretender Gährung am Aufsteigen verhindert werde, dagegen der Most über den Troß aufsteige und dadurch die saure Gährung desselben verhindere; oder in Ermangelung einer solchen Einrichtung irgend ein größeres, wenigstens zum Ablassen des Saftes eingerichtetes Geschirr. In beiden Fällen sei aber absolut nöthig die möglichst



n scheint weniger
ge fahren wieder
richt. Die Mes-
ees von 50-70

Bezirksvereins

ein Vortrag des
den derselbe ein-
mit den manchen-
en als angezeigt
das allgemeine
Methode zu haben
berechtigten ihn
angenehmes, er-
le, unentbehrlich
ter, unentbehrlich
de. Dieß gelte
Dorf und Stadt
eigenen Landes
st einführe aus
aber die Most-
inheßen, Rhein-
der Wein, theils
i uns Alles, Alt
Um so größere
so vielfach eine
berechnete sei.

Betracht. Die
der Diste, dann
den eine Menge
auf welcher der
unter den Birnen
von 78° geliefert
n, der Wüßling
eranzbirnen vom
welche Prätbirn
uten Mostes sei,
mehr Zucker und
st entwickle und
abhängt. Also
Sorgfalt auf die
noch mehr aber
en, weil durch
t der Keim der
dieser Bezieh-
schlechter Most
gung der Presse

Abst nun sei ein
schlechteste Ver-
eine Wasserzusaß
preßt und dann
ge Tage, meist
t preisgegeben,
n. Der Zusaß
Sinn, daß das
auch die voll-
die Saftzellen
Gährung in der
e. Wenn aber
von Kraft der
raktivkraft des
Preis doppel-
um mehr Most
gründlich ent-
von Zucker in
sei ein anderes
in eine Gähr-
gelassen werden
s Ganze einer,
er Regel 2-4
der der Vorlaß
Sand, verschie-
besonders als
weite Qualität;
asse zusammen.
handlungsweise
ütte mit Senf-
am Aufsteigen
e und dadurch
g einer solchen
Saftes einge-
die möglichst

Luftdichte Bedeckung, weil sich bei der Berührung des Trofjes mit der Luft gar zu leicht Essigsäure bilde, die das ganze Mostprodukt verderbe.

Das beste und richtigste Verfahren, ohne Presse, das freilich bei unserm mehr mit der Quantität als Qualität rechnenden mostenden Publikum vor der Hand noch wenig Nachahmer finden werde, sei das schon längst in Frankreich heimische, wobei der Troß in der festverschlossenen, mit einem Gährrohr versehenen Gährbütte eine erste leichte Gährung von 1-2 Tagen zur Absonderung des Saftes, und wenn dieser abgelassen sei, eine weitere Gährung mit Wasserzusaß durchmache, bei welcher der in den Saftzellen noch befindliche Saft und das Aroma der Schale vollständig ausgezogen und dann abgelassen werde. Der zurückbleibende Troß enthalte dann nur noch etwas Wasser und werde des Auspressens nicht mehr werth gehalten und wer je schon solchen Troß auf die Zunge genommen und den saden, widerwärtigen Geschmack desselben empfunden habe, werde begreifen, daß durch das Auspressen desselben nur das bereits gewonnene bessere Getränk verdorben würde.

Welcher Apparat zum Zerkleinern des Obstes und welche Presse vorzugsweise zu empfehlen sei, beantworte sich kurz dahin, daß diejenige die beste Obstmühle sei, auf welcher alle Saftzellen zerrissen werden und kein fester Obsthübel mehr zu fühlen sei. Im Allgemeinen werden dies alle diejenigen Maschinen sein, bei welchen das in Stücke zerrissene Obst noch zwei Steinwalzen zu passiren hat, zwischen denen es vollständig zerquetscht wird. Die früher so allgemein üblichen langen oder kreisrunden Tröge mit steinernem Läufer sollten bei ihrer geringen, und doch viel Kraft in Anspruch nehmenden Leistungsfähigkeit sich längst überlebt haben. Von den Pressen verdienen diejenige den Vorzug, welche mit erträglichem Kraftaufwand die vollständige Ausnützung des Trofjes gestatte. Bei großen, auf Massenleistung berechneten Pressen sei der Uebelstand zu beklagen, daß sich größere Quantitäten, die zum Füllen einer solchen Presse nöthig seien, nicht vollständig auspressen lassen und darum in der Regel umgeschafft und noch einmal gepreßt werden müssen. Von kleineren Pressen seien sehr empfehlenswerth diejenigen, bei welchen der Troß in Säcken, die zwischen Weidenböden gelegt werden, eingefüllt werde. Da hier nur verschiedene einzelne kleinere Mengen auszupressen seien, sei die Leistung auch eine vollkommene.

Endlich seien noch einige Worte über die Behandlung des Mostes im Keller zu sagen. Selbstverständlich sei, daß der Most nur in ganz reine Fässer eingelegt werden dürfe; der darin noch befindliche Schwefelbunß müsse durch Ausspülen ausgetrieben werden, da er Kopfweh erzeuge; die Kellertemperatur müsse 12-14° betragen, damit die Gährung richtig vor sich gehe, bei geringerer Temperatur sei dieselbe unvollkommen, der Most bleibe trüb und werde gerne zäh, bei höherer Temperatur entweiche zu viel Kohlensäure. Unter allen Umständen sollten Gährspunden zur Verwendung kommen, die das Eindringen von Luft ver-

hindern, dagegen das Entweichen der Gase gestatten. *) Zu warnen sei vor dem Zusaß von Weingeist zu dem gährenden Moste, da Weingeist ein Hinderniß für richtige Gährung und häufig die Ursache von Kopfweh sei. Wer den Gehalt des Mostes an Weingeist erhöhen wolle, könne dies am besten durch den Zusaß von Zucker erreichen, der sich durch die Gährung in Weingeist umbilde. Auf 1 hl. Wasser, das zum Most gekommen sei, nehme man 20 Pfd. Zucker; bei nur ganz wenig verwässertem Most genügen 3-5 Pfd. pr. hl. Der Zucker werde am Feuer in Wasser aufgelöst und lauwarm zum Most gegossen. Ganz sinnlos sei der Zusaß von Salz! Viel besprochen sei auch die Frage vom Ablassen des Mostes. Hierüber lasse sich im Allgemeinen die Regel aufstellen, daß der Most behandelt werden sollte wie der Wein. Ein Most, der für längere Dauer bestimmt sei, müsse nothwendig von der Gese kommen, da diese schließlich in Fäulniß übergehe. Je leichter übrigens ein Most sei, desto weniger könne er die Berührung mit der Luft und das dabei unvermeidliche Entweichen von Kohlensäure ertragen. Mit einem „Wohl bekomms“, der neue Most“ schloß der Referent seinen beifällig aufgenommenen Vortrag.

VI. Als letzter Gegenstand der Verhandlungen stand auf der Tagesordnung ein Vortrag des Dreher Weil von hier über seinen Besuch der in Frankfurt a. M. stattgehabten Wanderversammlung deutsch-österreichischer Bienenvirthe. Der Redner verbreitete sich in begeisterter, fast zu sehr ausgebreiteter Rede zunächst über Allgemeines, sodann über seine Reiseerlebnisse, über die empfangenen Eindrücke, welche die ausgestellten Bienengeräthe und Bienenvölker, die persönliche Begegnung mit den Koryphäen der neueren Bienenzucht u. auf ihn machten, so daß die Wiebergabe des Wichtigsten aus den eigentlichen Verhandlungen nicht mehr Raum fand und einem weitem in Aussicht gestellten Vortrag vorbehalten bleiben soll. Bei dieser Gelegenheit wird dann wohl auch der aufgestellt gewesene sogen. Bogenstülper — ein Strohbienenkorb mit Mobilbau — nähere Erläuterung bei aufmerksamerer Zuhörerschaft finden.

Daß zwischen den Vorträgen Hr. D. A. Thierarzt Leyke das Conferenzsalz des Hrn. Apotheker Stein, der ein- und zweijähriges damit präparirtes Fleisch aufgestellt hatte, zur allgemeineren Benützung empfahl, darf um so weniger übergangen werden, als das Fleisch nicht das geringste Zeichen von Verderben zeigte, vielmehr nach allgemeinem Urtheil vollkommen wohlschmeckend war.

Erst spät am Abend endigte die an belehrendem Stoffe reiche Versammlung in allgemein befriedigter Stimmung und hatte damit der landw. Bezirksverein wieder einen Tag hinter sich, an dem er seiner Aufgabe, Belehrung zu verbreiten, nachgekommen. Möge ein jeder solcher Tag auch die erwünschten Früchte tragen!

*) Patentirte Gährspunden sind jetzt vorrätzig bei dem Secretär des landw. Vereins, G. Horlacher.

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Calw.

Codes-Erklärung.

Durch Gerichtsbeschuß vom Heutigen wurden die 8 Kinder des im Jahre 1817 nach Amerika ausgewanderten Gottfried Käßler, gewesenen Sägers zu Baihingen a. E.

- 1) Gottlieb Käßler, geb. den 25. Mai 1795,
- 2) Christine Käßler, geb. den 15. Novbr. 1798.
- 3) Anna Maria Käßler, geb. den 28. Dez. 1799.
- 4) Johann Georg Käßler, geb. den 15. April 1802.
- 5) Jakob Friedrich Käßler, geb. den 29. Novbr. 1807.
- 6) Christian Käßler, geb. den 14. Juli 1810.
- 7) Marie Christiane Käßler, geb. den 21. Febr. 1812.
- 8) Gottfried Käßler, geb. den 12. Febr. 1813,

für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt.
Den 26. Septbr. 1883.

Oberamtsrichter
Perron.

Revier Stammheim.

Stangen-Verkauf.



Samstag, den 6. Oktbr.,
Nachmittags 3
Uhr, in Abtheilung
in Stammheim:
200 Stück sächsische
Verbstangen
über 16 Meter lang aus Flor-
jad und Baiersbach. Ausbot 1 M.
20 S pr. St.

Calw.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des verst. Kaufmanns Carl Ziegler von Calw, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigen-

den Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Freitag, den 26. Oktober 1883,
Nachmittags 3 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hier, oberer Rathhaussaal, bestimmt.
Den 2. Okt. 1883.

Wibmann,
Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts.

Fahrniß-Auktion



In der Nachlasssache der Jakobine Faas, Wittve von hier, findet morgen den Donners- tag, den 4. ds. Mts., von Vormittags 8 Uhr an, eine Fahrnißauktion statt und kommt hierbei vor: Gold und Silber, etwas Bächer, Frauenkleider, Bettgewand, Lein-

wand, Küchengehirr, Schrein-
werk, darunter 1 Weilerkom-
mode, 1 doppelter Kleiderkasten,
1 Sopha, Bettladen u. und
allerlei Hausrath.
Dazu werden Liebhaber eingeladen.
Calw, den 3. Okt. 1883.

Theilungsbehörde.

Calw.

Im Concursverfahren

des verst. Kaufmanns Carl Ziegler von hier, beträgt bei der beschlossenen vom Gläubigerausschuß, sowie vom R. Amtsgericht genehmigten Schlußvertheilung der verfügbare Massestand

9244 M 64 S,
die Summe der zu berücksichtigenden bevorrechteten Forderungen
8020 M 36 S,
unbevorrechteten Forderungen
18,268 M 61 S,

wovon die Gläubiger unter Hinweisung auf § 140 und 141 der Conc-Ordn. in Remittirß gesetzt werden.
Den 3. Oktbr. 1883.

Concursverwalter:
Daffner, imm. Notar.

Nichthalben.

Zwangs-Verkauf.

Am Freitag, den 5. ds. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
verkauft der Unterzeichnete im Wege der Zwangsvollstreckung gegen baare Bezahlung:

40 Ctr. Heu,
20 Ctr. Stroh.
Zusammenkunft beim Rathhaus.
Gerichtsvollzieher.

Calw.

Schneerverkauf.

Bierbrauer G. Michael's Wittwe

bringt ihre Scheuer mit Stallungen in der Ledergasse, Brandvers.-Anschlag 5160 M am
Montag, den 8. Okt. 1883,
Vormittags 11 Uhr,
zum zweiten Mal zur Versteigerung.

Rathschreiberei.
Daffner.

Privat-Anzeigen.

**Die so beliebten
weißen Masttropfen
für's Vieh**

zugleich ein erprobtes Mittel zur sichern Beförderung der Fresslust, bringe ich hienitt den Herren Landwirthen in empfehlende Erinnerung.

Jul. Kopp,
Apotheker in Teinach.

Herr Paul Eble in Waldbüdingen, O. A. Oberndorf, schreibt: die Wirkung dieser Tropfen hat sich gut bewährt, werde dieselben deshalb weiter empfehlen. Senden Sie mir wieder 3 Fl. u.

Herr Jakob Schwanz, Landwirth in Desingen in Baden, sand, daß diese Tropfen sehr vortheilhaft für's Vieh seien, sie vermehren die Fresslust von Tag zu Tag u.

**Emmenthalerkäse,
Limburgerkäse,
Rahmkäse,
Kränterkäse,**
empfehlte in bester Qualität.

J. S. Desterlen.

Etiquettes

in diversen Größen zum Etiquettiren von Waaren sind stets vorrätzig im Compt. d. Bl.



Württ. Hypothekenbank.

Ueber die Herabsetzung des Zinsfußes, resp. Kündigung der 4 1/2%igen Pfandbriefe:

- F I**, Stücke à M. 500.,
- G I, II & III**, Stücke à M. 1000.,
- H I, II & III**, Stücke à M. 2000.,

worüber eine Entscheidung der resp. Besitzer spätestens bis 15. Novbr. d. J. zu erfolgen hat, ist Näheres auf meinem Comptoir in der Ledergasse zu erfahren.

Julius Staelin.

Die

Frauenarbeitschule Calw

hat Samstag, den 6. Okt., Nachmittags 2 Uhr, ihr Examen und sind alle sich hiesfür Interessirenden freundlich eingeladen. Die aufgelegten Arbeiten können von da ab bis Montag Mittag angesehen werden. Zum Kurs der Buchführung werden noch einige Teilnehmerinnen gesucht.

Die Schulvorsteherin:
Lina Jung.

Tuch & Bukskin.

Für kommende Winteraison ist mein Lager in

Tuch & Bukskin

nun vollständig sortirt und empfehle ich dasselbe, sowie besonders auch meine längst renommirten

Schwarzen und blauen Tuche,

eigenen Fabrikats, aufs Angelegentlichste unter Zusicherung billigster und bester Bedienung.

C. G. Pfeleiderer, Tuchmacher.

Modellhüte

Sowie sämtliche Putzartikel in reichster Auswahl empfiehlt bestens

Pauline Geldmaier.

Hilzhüte zum Faconiren und Färben besorgt bestens

Obige.

Bei der Unterzeichneten sind sämtliche

Neuheiten für die Herbst- & Winter-Saison eingetroffen.

Hilzhüte zum Färben & Faconiren werden bestens besorgt von

Rösle Uebelmesser, Modistin,
im Sattler Bauer'schen Haus.

Den Herren Bierbrauereibesitzern empfehle ich vorzüglichstes

Fichtenpech, I^a

gelb, in Kübeln à ca. 50 bis 130 Kilo zu den äußerst billigen Preisen.

Carl Sakmann

am Marktplatz,
vorm. W. Schlatterer.

Schönen Nürnberger

Meerrettig

empfehle zu geneigter Abnahme
Gärtner Mayer
neben der Linde.

Auch nehme ich Bestellungen auf
Obstbäume entgegen.

Schönen rothen

Säedinkel,

mit Pfeffel gedroschen und rein ge-
putzt, verkauft

Dreiß, Bierbrauer.

Ein kleines

Logis

hat bis Martini zu vermieten.
Bäder Kraushaar.

Sirjan.

Neue Fässer,

sehr stark in Holz und Eisen,
à 100 bis 300 Liter haltend,
verkauft billig

G. Krafft,
Käfer.

Ebenso habe ich eine Partie ältere
noch gut beschaffene Fässer verschie-
denen Gehalts zu verkaufen.

Gelagerte Cigarren,

schön weiß brennend, pr. 100 Stück
M. 2. 50., 2. 60., 2. 80., 3. —,
3. 20., 3. 60., 4. —, 4. 50. etc.,
bei größerer Abnahme billiger. Eine
ältere Partie im Ausverkauf per
100 Stück M. 1. 80. und 2. —,
5 Stück à 10, 12, 15 J bei
J. F. Desterlen.

Feinsten Sprit, (Weingeist), und Traubenzucker

empfiehlt

Emil Georgii.

Einen bereits noch neuen

Dual-Ofen

sammt Vorherd, Rohr und Stein, hat
zu verkaufen

Gustav Hamann,
Flaschner.

Nächste Woche bacht

Augenbretzeln

C. Dierlamm.

Sirjan.

Bei Unterzeichnetem sind

reine Milchschweine

zu haben. Auch werden daselbst zwei

Kasten-Oefen

mit eisernem Aufsatz um billigen Preis
abgegeben.

Jakob Dittus,
Meggerrstr.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeut-
schen Lloyd in Bremen fahren regel-
mäßig **Mittwochs** und **Son-
tags** nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des

Norddeutschen Lloyd

Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

**Ernst Schall am Markt,
Calw.**

**Franz X. Decker, Weil der
Stadt,**

**Carl Woehle, Leonberg.
Gottlob Schmid, Nagold.**

Althengstett.

Eine Møsterei,

1 Mahlmühle und Pressen neuester
Construction, von Maschinenfabrikant
Stohrer in Leonberg eingerichtet,
hat (auch einzeln) zu verkaufen.

Tobias Beuerle.

Ein tüchtiges

Mädchen,

welches vollständig kochen kann
und sich allen häuslichen Arbeiten un-
terzieht, wird in eine gute Familie
in der Nähe gesucht. Lohn M. 150.,
später mehr. Eintritt beliebig. An-
meldungen mit guten Zeugnissen an
die Red. ds. Bl.

Geld von 4 1/2% an beschaft Zieler kauft billig

An & Verkauf von Häusern, Gütern etc.
L. Wind in Stuttgart.
8222. Hypoth. & Immobilien-Makler-Buch.

Für Raucher!

Gute reine Rauch-Tabake, Packet
à 12, 14, 15, 16, 18, 20, 23 J.
Pfd. à 55, 65, 70, 75, 85, 95, 1. 10.,
sowie Kautabake bei
J. F. Desterlen.

Hiermit zeige ergebenst an, daß Ende
dieser Woche die ersten Waggonn sehr
schöne

Mostäpfel

hier eintreffen, welche ich zu äußerst
billigem Preis abgebe. Auch nehme
Bestellungen auf beste

Wein- und

Champagnerbirnen

entgegen

D. Herion.



Unterzeichneter

zeigt hiermit an,

daß er am näch-

sten Samstag mit einem
Transport großer

Belgier-Schweine

im Gasthof z. Hirsch in
Calw eintrifft.

Heinrich Ott.

EN POUDRE Suchard

entölt, leicht verdaulich und
dennoch sehr stärkend; für
Reconvalescenten und schwäch-
liche Constitutionen äußerst
empfehlungsworth.

Zu haben bei Albert Haager,
Conditor, Bahnhofstrasse, Calw.

Theater in Calw.

Im Saale der J. Dreiß'schen
Bierbrauerei.

Mittwoch, den 3. Okt. 1883.

Das Stiftungsfest.

Schwank in 3 Akten von G. v. Moser-

Da ich einen recht heiteren und ge-
nußreichen Abend versprechen kann, lade
ich zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.
Achtungsvoll
Carl Zeigel.

Von morgen ab werde ich die
Abonnementliste auf 6 Vorstellungen
circuliren lassen und bitte ich die ge-
ehrten Theaterfreunde sich recht zahl-
reich daran betheiligen zu wollen.

Die Abonnement-Billets haben zu
sämtlichen (auch Benefiz-) Vorstell-
ungen Giltigkeit.

Preise der Abonnement-Billets:

Sperrsitze: 6 Stück 5 M. 40 J.

I. Platz: 6 St. 4 M. 20 J.

II. Platz: 7 St. 2 M. 70 J.

bieselben können tägl. in meiner Woh-
nung bei Herrn Bildhauer Staudt,
Bischofsstraße, abgeholt werden.

Blanco Rechnungs- formulare

in Folio, Quart und Octav sind stets
vorrätzig im Compt. d. Bl.

